den 19. Juni 1941

Professor Dr. Bernhard Schmiedler,
München 89, Grafriedrichsplatz 21.

Reichsinstituts über die Rechte der bisherigen Verleger an den MG. nicht irgendwie vorgegriffen wird. Nach meinem Eindruck und meiner jetzt ziemlich bestimmten Meinung hat Herr Hendel nicht die Absicht, irgendwelche Verhandlungen mit den vorherigen Verlegern aufzunehmen, sondern will auf Ihre Genehmigung hin dann drucken. Es ist mir auch von einer buchhändlerisch leidlich versierten Seite hier gesagt worden, daß der Betreffende auch nicht glaube, daß die vorherigen Verleger in einem solchen Falle ernstliche Schwierigkeiten machen könnten. Und das ist ja immer noch Sache und Risiko von Herrn Hendel, Sie haben für solche Fälle ja Ihre Vermittlung ausdrücklich angeboten. Ich glaube also, daß auch dieser Punkt, wenn Sie ihn genau geprüft haben, zu keinen ernstlichen Schwierigkeiten wird führen können, und sollte denken, daß der Vertrag mit dem Fragenkomplex, der darin be-

handelt und doch nun wohl ziemlich geklärt ist, abschlußbereit sein sollte. Hoffen wir! Einstweilen mit den besten Grüßen und

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

B. Schneider

von dem ich Ihnen besterfalls erlaube und danke Ihnen dafür. Ich bitte zu entschuldigen, wenn ich nicht in diesem Moment mit Ihnen schreiben konnte, die u. a. viel Korrespondenz nach einer persönlichen Angelegenheit, und Ihr Brief konnte auch nicht sich selbst überlassen werden, da er erst in der letzten Zeit ein Aktendatum um immer feststellen, was jeweils im "Entwurf" und in den Abänderungsvorschlägen gewisse Gestalten hat und was der Sinn und Zusammenhang aller dieser Dinge ist. Da ist mir auch nicht alles gleich gelungen, auch bekomme ich einen Brief aus Berlin frühestens 2 - 3 Tage nach Abgang hierher heraus. Ich kann nun folgendes sagen.

Sie haben selbstverständlich vollständig und unbedingtes Recht mit Ihren Darlegungen hinsichtlich der etwaigen Künftigen Neusetzung des Schriftleiterbestandes, daß Sie dem Verlag durch Beilage zum Brief vom 27. April 1941 eben das angeboten und versprochen haben, was Herr Dr. Schmidt jetzt in dringlicher Weise von Ihnen verlangt. Wenn Sie meinen, daß diese Forderung dem von Herrn Dr. Schumann mit geschicktesten Mitteln des Herrn Hendel entsprungen und vielfach sogar nur ein Verwand sei, um von der Vereinbarung noch abbringen zu können, so glaube ich das letztere jedenfalls nicht. Für den Verlag sind doch gewisse Vorteile in der Verbindung mit dem Reichsinstitut" auch unverkennbar gelegen und er bekommt ohne das Schwierigkeiten, ich glaube nicht so ohne weiteres an eine Absicht des Abbringens. Hier ist m. E. eine auch von mir gelegentlich ergriffene und an mir bewährte Ungeschicklichkeit von Herrn Dr. Schmidt in Betracht zu ziehen, der sich doch auch hier mit Ihrer Antwort wieder einmal eine spezielle Antwort zugesprochen hat. Es ist ja viel leicht möglich, daß Herr Hendel in seinem Mißtrauen - wenn er es ist, wie Herr Schumann ihn schlichtert, ich selbst kenne als Herr Hendel auch nicht - nach einmal eine sachliche und ausweitungsfähige Erläuterung dieses Punktes von Ihnen haben wollte. Aber ich glaube das eigentlich nicht, es wäre doch dummer, als mir Herr Hendel sonst verkommt, und ich glaube viel eher an eine Dummheit von Herrn Dr. Schmidt. Jedenfalls ist der Punkt doch mit Ihrer Antwort restlos erledigt. Ich will mir noch etwas überlegen, ob und was ich dem Verlag in den nächsten Tagen schreiben, jedenfalls zu diesem Punkt nur in dem hier dargestellten Sinne.

In dem Briefe von Herrn Dr. Schmidt vom 9. Juni scheint mir die neu vorgeschlagene Präambel zu dem Vertrage genau & Überlegung zu erfordern. Sie wissen das natürlich selbst und werden sie sicherlich mit Herrn Schumann - genau prüfen und ich will natürlich nur ganz unumgänglich sagen, daß dadurch doch wohl der Auffassung des